

Den
 In dem Tode vergrösserten Reichthum/
 Wolten und solten bey der Saare
 Des nunmehr seeligst
 Ehren - Wollgeachten

M **L** **R** **R** **N**
Matthias Reich /

Bewesenen Bürgers / Kauff- und Handels - Mannes /
 Als Derselbe

Anno M. DCCXIV. den 24. Julii Morgens 6. Uhr

Dieses Zeitliche gesegnet/
 Und dareuff

Den 29. ejusd. mit Christ-löblichen Ceremonien zu S. Marien
 beerdiget wurde /

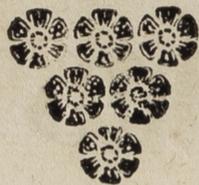
Aus schuldigster Pflicht
 vorstellen

Zwey ergebenste Freunde.



L **H** **D** **R** **N** /

Gedruckt bey Johann Nicolai / E. E. Raths und des Gymnasii Buchdr.



O bleibets dann dabey / daß alle müssen sterben ⁊
Ja woll / weil niemand kan das Ewige ererben
Allhie in dieser Sterblichkeit /
Es muß der letzte Kampff und Streit
Des Todes seyn gewaget :
Lobwürdig ist
Der als ein Christ
Im Glauben nicht verzaget.

Hilffte denn kein Reichthum nicht / das manchen so ergötzet ?
Hilffte nicht groß Gut und Geld / was jedermann hochschätzet ?
Und alle Welt von Herzen liebt /
Ja ihm sich fast zu eigen giebt /
Wies die Erfahrung lehret.
Ist nichts dann /
Wodurch man kan
Vom Tod' seyn unversehret ?

Vergeblich ist die Frag' / vergänglich alles Hoffen /
So noch bishero nicht bey jemand eingetroffen ;
Weil dieses Gottes fester Schluß /
Daß alles / was lebt / endlich muß
Geduldiglich sich fassen /
Und diese Welt /
Wanns JHM gefällt /
Im Augenblick verlassen.

Zwar

Zwar muß man es gestehn/ daß Reichthum Gut und Haabe
Von Gott allein herkomm' als sein Geschenk und Gabe ;
Indessen ist der wohl daran /
Der sich desselben weißlich kan
Im Leben hie gebrauchen /
Denn/ eh' mans hofft /
Muß es gar offte
Wie Dunst und Dampf verrauchten.

Die Himmel-Schätze sind weit seeliger zu preisen /
Als unvergängliche/ und welche uns zu weisen
Der Heyland ständigst sich bemühet/
Wie mans in Seinem Worte sieht ;
Doch eh' nicht zu bekommen /
Als biß man hat
Nach Dessen Rath
Den Abschied hie genommen.

Die waren einzig auch/ wornach Herr KESCH getrachtet /
Die waren/ so Er bloß im Leben hoch geachtet /
Was Wunder/ daß Er endlich hat
Diejenige durch Gottes Gnad
Zulezt im Tod' erreicht ?
Wohl dem der so
Ganz sanfft und froh
Erstarret und erbleichet.

Dannach/ WOLFFSECKEN/ genieße jetzt der Freuden/
Der Güter jener Zeit/ nach abgelegtem Leyden ;
Ich weiß/ das Reichthum dieser Welt
Dir iho nichts/ ja nichts gefällt /
Weit besser ist das droben/
Bey welchem Du
In stiller Ruh
Gott ewig nun kanst loben.

Grab-Schrift.

Hier liegt in dieser Gruft dem Leibe nach begraben/
Herr KESCH/ dem Gott bescheert Reichthum und an-
dre Gaben/

Den Reichthum dieser Welt Er jetzt vernicht/ verlacht/
Weil Ihn an seiner Seel hat Iesus Reich gemacht.

Heinrich Reichel /
Gymn. Coll.

S ist ein fester Schluß/ daß Gott nebst allen Ständen/
Auch wohl geordnet hat/ die kluge Kauffmannschafft/
Er stiftet ihr den Sitz/ an aller Ort und Enden
Zum Gemeinen Wesens Nutz † und seiner Kirchen Krafft.
Sie ist die rechte Amm/ die all's erhält und kleidet/
Was nur das Mund der Welt in ihrem Schooße leidet.

Wer diesen Stand regiert/ muß seyn von klugen Sinnen/
Und in der Wissenschaft ein wohlerfahrner Mann/
Damit Er Gottes Ehr/ und Nechstens Nutz gewinnen/
Auch eigenen Gewinnst mit Recht erwerben kan.
Ein solcher wird fürwahr bey allen hoch geschätzt/
Und seiner Tugend Lob in Marmor eingestzt.

Ein sol her wehrten Mann hat unsre Stadt verlohren/
Bey dem Lieb/ Freundlichkeit beherrschte seine Brust/
Der nur zum Handel war in diese Welt gebohren/
Der Stadt und Nechstens Wohl war seine gröste Lust.
Er gab in seinem Thun aufrichtig zu erkennen/
Man kont ohn Henchel. Schein den Redlichen Jhu nennen.

Doch war Er nicht so sehr auff diesen eiteln Handel
Als auff die Kauffmannschafft des Christenthums bedacht/
Indem Er jederzeit führt einen Tugend-Wandel/
Und seines Gottes Wort/ wie möglich/ nahm in acht.
Sein bestes Absehn war nur alles zu verkauffen/
Die beste Jesus Perl hergegen einzukauffen. ††

Nun aber hat Er schon den besten Kauff getroffen/
Obgleich Er alles hier so ganz und gar verläst/
Den grossen Schatz erlangt/ so wir allhier noch hoffen/
Und hält in seinen Arm den süßen Jesum fest.
Nun diesen Reichthum hat Herr NICH (Gott lob) gewonnen/
Nach welchem Er mit Furcht fast Tag und Nacht gesonnen.

Wer aber wolte Jhm den grossen Gewinn nicht gönnen?
Den Jesus selbst schon längst vorher verheissen hat/
Ja den Tod/ Teuffel/ Höll und Welt nicht rauben können/
Weil Er den Handel treibt in jener Himmels-Stadt.
Da lebt und schmecket Er/ die süsse Himmels-Freuden/
Da wird Jhn weder Angst noch Leyd von Jesu scheiden.

Aus schuldigem Mitleyden und dem Verstorbe-
nen zum Ruhm schrieb mit eilender Feder

G. Witte/ Gymn. Coll.

† Laurentius Medices Dux Flor. dicere solet: Mercatura est caput, unde robur
& nervi manant ad Rempublicam. Mich. Brutus lib. 8. Hist. Florent.

†† Matth. 13. v. 45. 46.

1111 1129R0

v. fol 201 182